

Narodna in univerzitetna knjižnica
v Ljubljani

D 269451

~~R~~
(6)

D 269451

269451



D572/1976

Dar. dr. Drago Jurica
18. 6. 76

Der Betrug

des Kommunistenführers und

Brudermörders Zagar Stanko

an den Oberkrainern

Seit dem Sommer 1941 gibt es in Oberkrain Ereignisse, wie sie hier seit Menschengedenken unbekannt waren. Wir müssen zurückgreifen auf die Zeit der Überfälle asiatischer Horden in Mitteleuropa, um auf solche Gemeinheiten zu treffen. Vor Jahrhunderten ritten die Türken als Renner und Brenner durch das Land, raubten, plünderten, vergewaltigten und brandschatzten in menschenunwürdiger Weise. Jetzt ist es der jüdisch-bolschewistische Geist, der aus Asien kam und dieselben Schandtaten und Grausamkeiten in Oberkrain verrichtet. Sie wollen hier die gleiche Not und das gleiche Elend, wie es im Sowjetstaate herrscht. Zur Durchführung der kommunistischen Verbrechen in diesem Lande hat sich der Oberkrainer Zagar Stanko gefunden. Er war als Kommunist schon in Jugoslawien bekannt und wurde wegen seiner kommunistischen Betätigung auch in der südslawischen Zeit mehrmals bestraft. Er wollte Oberkrain beherrschen und kommunistische Horden als Herren über dieses Land setzen. Wer sich nicht freiwillig fügte, der sollte gezwungen werden. Ihm und seinen Helfershelfern unangenehme Menschen werden durch Liquidierung beseitigt. Unter diesem Ausdruck „Liquidierung“ verstehen sie Morde, das Umbringen von Menschen auf gemeinste Weise.

Zagar stand mit der Zentralstelle der kommunistischen Partei in Laibach in Verbindung. Er gab die Befehle für die Morde und Überfälle ganz nach Gutdünken. Vor allem wurden Besitzende und Landwirte ermordet, aber auch alte Frauen, Familienväter und Mädchen. Für alle diese Taten hat das Schicksal diesen grössenwahnsinnigen und verbrecherischen Kommunisten ereilt und am 27. März 1942 hauchte er sein schändliches Leben aus. Sein Sohn, der die Oberkrainer Jugend zu verhetzen und in den Tod zu treiben versuchte, hat das gleiche Los gefunden. Die übrigen Familienmitglieder sind verhaftet und erwarten die gerechte Strafe. So hat Zagar nicht die Herrschaft über Oberkrain erreicht, sondern jenes Schicksal, das so viele seiner Opfer tragen mussten. Das viele vergossene Blut ist über ihn gekommen und hat ihn vernichtet. Wer mordet, der hat selbst sein Leben verwirkt. Wie dieser Verbrecher aber

R(B)

versuchte, seine verführten Leute bei der Stange zu halten und sie soweit zu bringen, dass sie immer wieder seine grausigen Befehle vollführten, soll in einigen Beispielen aufgezeigt werden:

Am 21. Januar 1942 schreibt er folgenden Brief:

„Wenn es dringend ist, dass der ST. sich heilen muss, dann soll er auf die bestimmte Stelle kommen. Halten sie noch aus die paar Wochen bis Mitte März, diese Zeit wird noch schwer. An der Front geht es sehr gut zu. Mosaiska und Charkow sind gefallen, die Sowjets haben eine Unmenge Material erbeutet. Sagen sie auch den Partisanen, dass die Amerikaner 300.000 Japaner versenkt haben. Teilen sie den Partisanen mit, dass ein jeder, der von uns weggehen will, sofort verhaftet und erschossen wird. Trachtet, dass ihr für die Zeit, die jetzt für uns höchst kritisch ist, die Kampflust erhaltet. Grüsst alle von uns. Freiheit dem Volke.“

So schreibt ein Lump, der sieht, dass seine Helfershelfer nicht mehr mittun wollen. Da wird mit Lügen aufgefahren. Charkow ist, wie den ganzen Winter, so auch jetzt, in deutscher Hand und bleibt es auch. Es ist daher auch eine Lüge, dass die Sowjets eine Menge deutsches Material erbeutet haben. Ebenso ist die Mitteilung von der Versenkung von Japanern vollkommen erlogen. Im Gegenteil, die Japaner haben den Amerikanern und Engländern im vergangenen Winter schwerste Verluste zugefügt. Viele englische und amerikanische Schlachtschiffe, Flugzeugträger, schwere Kreuzer und Zerstörer sind auf den Grund des Meeres gegangen. England und Amerika müssen zuschauen, wie Japan nach und nach ihre reichsten Rohstoffgebiete wegnimmt. Die grösste amerikanische Festung auf den Philippinen Corregidor ist gefallen, Burma den Engländern weggenommen, die Grenze Indiens überschritten und diese reichste Kolonie Englands fordert selbst Unabhängigkeit und Freiheit von England.

Zagar hat immer wieder versucht mit Lügen seine Mitläufer zu betören. Es wird auch jetzt noch weiter gelogen und immer gibt es noch Dumme, die die Lügen glauben und später dann durch die Wirklichkeit aus ihrem Traum aufgeschreckt werden. Dass es in 6 Wochen besser wird, hat Zagar in diesem Schreiben vom 31. Januar 1942 auch mitgeteilt und die übliche Morddrohung an die Vernünftigen ist ebenfalls dabei. Tatsächlich ist es ja auch besser geworden, denn in der achten Woche nach der Aufzeichnung dieses Briefes ist Zagar mit 16 seiner Kumpane vernichtet worden und die Oberkrainer Bevölkerung konnte aufatmen und sich freuen, von einem solchen Scheusal befreit zu sein.

Auch jene hat das Schicksal erreicht, die bei Naklas sich in einer Höhle aufhielten. Unter ihnen war auch der Sohn Zagar's. Dort waren es 11 Tote und 5 Gefangene, welche verschwunden sind und die Oberkrainer nicht mehr peinigen können. Oder jene 5 im Herzogswald, die verhaftet worden sind und jene 70 aus der Steiner Gegend, die noch immer an den Sieg der Bolschewisten glaubten. Am 9. April konnte bei Winklern

der Bandit Zupan durch die Polizei festgenommen werden. Am 13. April gelang es bei Jauerburg den Banditenführer Josef Bandičić zu stellen und bei einem Fluchtversuch zu erschiessen. Über den Jantschberg versuchten sie einzudringen. Mehr als 70 bolschewistischen Verbrechern hat dieser Versuch das Leben gekostet. Ihr Ziel konnten sie nicht erreichen. So wird es für alle „leichter“ die noch glauben, mit kommunistischen Verbrechern mithelfen zu können. Früher oder später werden sie durch die Härte des deutschen Gesetzes vernichtet. Die Familien derjenigen, die in die Wälder laufen, werden ebenfalls abgeholt und aus Oberkrain entfernt. Es ist also damit jeder, der den Kommunisten hilft, mit ihnen mitläuft, nicht nur für sein eigenes Schicksal verantwortlich, sondern auch für seine Angehörigen.

Ein weiterer Brief des Zagar Stanko vom 1. Februar 1942 enthält folgende Stelle:

„F. Wir erhielten den Bericht von Deinem Verhalten und Benehmen in dieser Lage. Dein Verhalten war unrichtig, unvernünftig, schändlich, zerstörend für uns und strafbar nach unserem Gesetz. Ich berufe mich auf Dein bisheriges Heldentum und aufopferndes Verhalten. Bei uns warst Du bezeichnet als einer derjenigen, welcher zu den besten Partisanen gehört und ich kann Dein jetziges Verhalten nicht verstehen. Du musst wissen, dass Du sämtliche Folgen zu tragen hast, Du und Dein Kamerad, falls Ihr den Befehl nicht ausführt. Nebenbei ist die Lage für uns nur noch kurze Zeit schwer, nur noch 6 Wochen, dann kommt unsere Rettung. Die Lage an der Front ist jeden Tag für uns besser. Die Sowjets hauen fürchterlich die Deutschen. Die deutsche Macht gibt jeden Tag nach. Deshalb Mut und in den Kampf für die Freiheit.“

Dieser Brief vom 1. Februar 1942, der an einen Franzl gerichtet ist, zeigt uns, wie sehr unter den kommunistischen Banditen bereits damals die Unzufriedenheit fortgeschritten war und wie sehr sich die Verführten nach Hause sehnten. Nur durch Drohungen konnten sie bei Zagar und seinen Gesellen gehalten werden. Durch Lügen und falsche Nachrichten versuchte man ihnen die Hoffnung einzuflößen, dass es nur noch 6 Wochen bis zum Siege der Sowjets über Deutschland und seine Verbündeten dauern könne. Es sind seither nicht 6, sondern 17 und 18 Wochen vergangen und es werden noch tausende von Wochen vergehen; die Lügen werden dadurch nicht zur Wahrheit. Deutschland und seine Verbündeten stehen heute stärker als je da und unsere Feinde haben den Krieg ja bereits verloren, denn sie verlieren ihn Tag für Tag, sie verlieren ihn auf der Erde, in Europa, Asien und in Afrika, sie verlieren ihn auf den Weltmeeren und in der Luft. Sie werden ihn solange verlieren bis es eben einmal nicht mehr weitergehen wird und sie sich ergeben müssen. Tatsachen lassen sich nicht durch Lügen aus der Welt schaffen.

„Lügen haben kurze Beine.“ Dieses alte Sprichwort wurde auch jetzt wieder durch die Engländer bestätigt. Den ganzen Winter erzählten kommunistische und englische Rundfunksender von den gewaltigen Siegen der Sowjets an der Ostfront gegen die Deutschen. Tag für Tag brachten

sie neue Nachrichten von dem Zusammenbruch der deutschen Armeen, von dem Vormarsch der Sowjets gegen Berlin. Als der Winter um war, konnten sie jedoch nicht anders, als nun die Wahrheit sagen. Da erklärten sie frech und laut, sie hätten den ganzen Winter gelogen, um die Stimmung des eigenen Volkes und ihrer Verbündeten zu erhalten und nicht sinken zu lassen. Da geben sie also selbst zu, dass sie die ganze Welt durch Monate belogen haben. Sie geben selbst zu, dass die deutsche Front gegen den Bolschewismus fest steht und sie fürchten alle jene Zeit, wo die deutschen Heere wieder mit ungeheurer Gewalt vordringen werden. Der Führer selbst sagte in seiner letzten Rede, dass der russische Koloss solange geschlagen wird bis er zerbricht. Die deutsche Macht gibt also nicht jeden Tag nach, wie es ein Verbrecher seinen Anhängern mitteilt, sondern die deutsche Macht wird von Tag zu Tag grösser. Selbst das sowjetische Oberkommando sah sich Anfang Mai 1942 genötigt folgende Feststellung zu machen:

„Die sogenannte deutsche Winterlinie ist in deutscher Hand geblieben und das Ziel der Aufrollung dieser Linie ist nicht erreicht worden. Die Orel-Stellung konnte von der deutschen Heeresleitung behauptet und ausgebaut werden. Die Haupteisenbahnverbindung der deutschen Südarmee Orel-Kursk-Saporoshje-Melitopol ist mit geringen Unterbrechungen der Hauptversorgungsweg der deutschen Armee geblieben.“

Damit sind alle Lügen der Sowjets und der Plutokraten im vergangenen Winter aufgedeckt. Sie wollten nur ihre eigenen Völker bei der Stange halten.

In einem anderen Brief Zagars an B. steht dann zu lesen:

„Da sich in der letzten Zeit der Verrat gesteigert hat und sehr viele unserer Leute im Tale und auf den Verbindungen festgenommen werden, hat sich deshalb auch die Verpflegung unserer Einheiten entsprechend verschlechtert. Wir müssen daher besondere Wachsamkeit und Vorsicht üben. Ihr müsst Lager an Lebensmittel besonders Fett, Mehl, Bohnen und Zucker vorbereiten und an sicheren Orten aufbewahren. Übt zu jeder Zeit den Einfluss auf die Leute in unserem Sinne aus und fördert das politische Bewusstsein im Sinne der OF.

Die Berichte von der Sowjetfront sind hier günstig. Die rote Armee rückt an allen Abschnitten vor. Die Lage der Deutschen ist mit jedem Tag hoffnungsloser. In den Kampf für die Freiheit und Grüsse an alle.“

Auch dieser Brief vom 16. März enthält die Lüge, dass die Sowjets vorrückten und die Lage der Deutschen hoffnungslos sei. Wir brauchen nur den täglichen Wehrmachtsbericht des OKW zu verfolgen und wissen dann, wie Zagar gelogen hat und wie heute noch gelogen wird. Selbst wenn wir die Orte auf der Landkarte suchen, welche die Gegner angeben, so sehen wir, dass die deutschen Armeen tief im Sowjetlande stehen. Sie warten dort auf den Befehl des Führers zum Vormarsch. Aus obigem Brief ersehen wir aber noch etwas. Darinnen steht der Befehl zu rauben; Fett, Mehl, Bohnen und Zucker werden verlangt. Die Bauern und Keusch-

ler in Oberkrain wissen das schon längere Zeit, denn die kommunistischen Räuber kamen in der Nacht zu ihren Häusern, überfielen und raubten sie in verschiedenen Fällen restlos aus. Auch darüber, sowie über die Morde, geben wir in dieser Broschüre noch Nachricht.

In einem anderen Brief wieder schreibt Zagar Stanko, wie junge Männer aus Oberkrain zu den kommunistischen Banden gelockt werden sollen, wie man Gestellungsbefehle ausgeben soll und die herbeigelockten jungen Leute dann unterrichten müsse. Man solle den Leuten versprechen, dass sie ihren katholischen Glauben weiter behalten können, dass sie frei sein werden und in einem zufriedenen Sowjetlande leben werden. Dabei wird gleich wieder betont, dass dies nur für die Leichtgläubigen sei, die Führung aber müsse die Kommunistische Partei fest in der Hand behalten.

Wer klar denken kann, weiss was das bedeutet. Denken wir an den Sowjetaufstand in Ungarn und in Spanien, denken wir was dort geschehen ist, dann wissen wir, was den Oberkrainer erwarten würde, wenn es diesen jüdisch verseuchten bolschewistischen Henkersknechten gelingen würde, die Macht an sich zu reißen. Deutschland wird es nie zulassen. Die Oberkrainer Bevölkerung schützt sich selbst, wenn sie gegen diese Verräter und Mörder auftritt.

Wie der Bischof von Agram, so hat auch der Bischof Dr. Rozmann in Laibach erkannt, worum es geht und er liess daher am Sonntag den 22. 3. 1942 in allen Kirchen in Laibach einen Hirtenbrief verlesen, worin folgende Warnung steht:

„Schon zum zweiten Male in einer Woche vernichtete eine Kugel aus Mörderhand das Leben eines katholischen Akademikers in den Strassen unserer Stadt. Zum zweiten Male musste ein junger Student sein Leben lassen, der niemandem ein Leid zufügte, niemanden verriet und in vorbildlicher Liebe Gott und seinem Volke diente und deshalb schwere Opfer auf sich nahm. Warum etwa verurteilte das Geheimgerecht diese zwei Söhne slowenischer Mütter zum Tode? Warum erhob sich die Bruderhand gegen die Beiden? Nicht zum Schutze der Interessen des Volkes, nicht zum Wohle der Nation und deren schönerer Zukunft, sondern zur Erreichung gottloser Ziele, die dem Volke zum zeitlichen und ewigen Verderben gereichen. Brudermord ist eine himmelschreiende Sünde, zu der sich noch eine zweite gesellt, da man das blanke Ehrengeld der beiden Märtyrer mit Lügen zu besudeln trachtet. Jeder Christ und jeder bewusste Slowene muss solche Verbrechen als eine Sünde vor Gott und als Vergehen vor dem Volke verurteilen. Mitschuldig aber ist jeder, der solche Verbrechen billigt und irgendwie bei deren Durchführung behilflich ist.“

Der Bischof erklärt in diesem Schreiben also, dass die Kommunisten nicht zum Schutze des Volkes und nicht zum Wohle der Nation und der schöneren Zukunft kämpfen, sondern dass sie dem Volke nur Verderben bringen. Mitschuldig ist aber jeder, der solche Verbrechen gutheisst, oder bei den Durchführungen gar behilflich ist. Für einen denkenden Oberkrainer

sind die Worte eines Bischofs zu seiner Aufklärung über den Kommunismus gar nicht mehr notwendig, denn er weiss, bei klarem Verstand, dass Sowjetherrschaft nur Not und Verderben bringen kann. Für jene aber, die noch immer glauben möchten, dass sich zwischen Kommunismus und ihrem religiösen Denken eine Verbindung herstellen lasse, diene dieses Schreiben zur Aufklärung. Auch sie wissen nun, wie sie sich den Verberchern gegenüber zu verhalten haben.

In einem Schreiben vom 16. 3. 1942 schreibt Zagar Stanko einem vertrauten Mitarbeiter, dass die Moral unter seinen Leuten sehr tief gesunken sei, dass viele Leute erfrorene Füsse hätten und für jeden Kampf unfähig geworden sind. „Viele Partisanen sind heimgelaufen. Einen grossen Teil haben die Deutschen erwischt und vor allem auch die besten Führer, für welche kein Ersatz mehr zu finden ist. Es ist kein Arzt vorhanden, keine Lebensmittel und die Bevölkerung will nicht mehr mittun. Es besteht die Gefahr, dass wir auch im Frühjahr nicht mehr weiterkommen, dass eine Zeit kommt, wo alles verloren geht und wir selbst vernichtet werden. Die meisten unserer Leute melden sich lieber der deutschen Polizei und lassen sich festnehmen, um nicht mehr zu uns kommen zu müssen. Wir müssten dagegen arbeiten, ich weiss aber nicht wie. Ich bitte um Deine Mithilfe und um Ratschläge in dieser Not.“

Dieses Schreiben beweist, dass schon vor 2½ Monaten der Anführer der Bolschewiken nicht mehr wusste, was er tun solle und wie es weiter gehen soll. Die Lage ist ja in der Zwischenzeit für diese Brudermörder nur noch hoffnungsloser geworden, denn die Oberkrainer Bevölkerung sieht ja auch immer mehr ein, wie sehr sie von den sogenannten „Freiheitskämpfern“ an der Nase herumgeführt wird.

Als Beweis für die miserable Stimmung und die Verzweiflung unter den Partisanen sei noch ein Schreiben eines jungen Verführten verzeichnet, den ebenfalls sein Schicksal erreicht hat, wie er es ahnte:

„Als ich Freitag nachmittag erfuhr, dass ich noch am selben Tage zu den Partisanen gehen muss, wurde ich traurig. Doch war ich auch froh, dass endlich die Entscheidung kommen wird. Mein Mädels werde ich nicht mehr sehen. Sofort nach der Mahlzeit ging ich zu ihren Eltern um es ihnen zu sagen. Meine Leute zu Hause haben nichts gewusst und gehaut, dass ich das Haus verlassen werde. Sie waren nicht zu Hause. Es waren auch nicht zu Hause meine beiden kleinen Brüder, das Liebste was ich auf der Welt habe. Ich verabschiedete mich auch nur von den Eltern meines Mädels und ging mit dem Rucksack zum Sammelplatz. Nach 2 Stunden schnellen Marsches komme ich zur Verbindungsstelle. Nach einer Marschstunde, ich war schon sehr müde, gelangten wir zur Unterkunft für die Nacht. Wir waren fünf. Wir schliefen auf dem Fussboden. In einem Gehöft sind unsere Verwundeten versteckt. Ich habe ein Gewehr. Wir müssen über die Strasse gehen, das ist gefährlich. Dann geht es steil den Berg hinauf. Hier fange ich an zurückzubleiben und wenn ich nicht einen guten Kameraden gehabt hätte, wäre ich kaum auf den Berg gekommen. In solchen Fällen bereust du, dass du

das Heim verlassen hast. Tagsüber sind wir bei T. Ich fror und es war in meinem Magen leer. Abends verteilen wir uns in den Häusern. Die Deutschen sind nur eine halbe Stunde von hier entfernt. Das erstmal sind sie hinter uns. Ich mache mich schnell fertig und gehe zurück nach ST. Das ganze Haus ist voller Unruhe. Müde und hungrige Männer, das ist ein furchtbarer Eindruck. Bald geht alles weiter. Ich schlafe eine Stunde, die Deutschen sind schon wieder hinter uns. Viele bekommen erfrorene Füße. In der Früh müssen wir über den Berg. Es ist unser schlimmster Weg, durchnässt, hungernd, vormittag in F. Die Deutschen sind wieder hinter uns. Die Menage mussten wir in den Töpfen stehen lassen. Rückzug auf den Berg. Ich gehe auf allen Vieren. Wir lassen uns 3 Tage in Baracken nieder. Frost, Hunger und Posten stehen. Sonntag abend Rückzug, wir gehen die ganze Nacht. Ich bin schon voller Bart und verdreckt. In der Nacht immer weiter. Ich muss den Kessel tragen. Ich kann kaum gehen. Es ist Tag, Frost, Hunger und 2 mal Wache schieben. Um Mitternacht geht es weiter. Wir nehmen einen Bettler fest und lassen ihn nicht weiter. Mein Rucksack reißt. St. hilft mir das Gepäck tragen. Den Rucksack in die Decke und über die Schulter damit. Es kommt noch eine andere Gruppe. Sie sind sehr missgestimmt. Wir heben sie ein wenig in ihrer Stimmung. Am nächsten Tage wieder weiter. Wir wechseln auf R. Unterwegs fast liegen geblieben. Ich gehe auf Kundschaft, alle 6 Stunden Wache. Der Posten sieht einen Fuchs und schießt. Wir springen hoch und machen uns fertig. Ich war eben eingeschlafen und habe die Schuhe ausgezogen. Mittwoch in der Früh kommen die Genossen schwer mit Lebensmitteln beladen. Ich war gerade auf Posten. Beim täglichen Unterricht gibt es viele Debatten. Wir streiten oft. Es kommen immer gute Nachrichten von der Front. Am 22. 2. übernehme ich Dauerdienst.“ Geschlossen!

Weiter konnte der leichtgläubige und verführte junge Mann nicht mehr schreiben. Er hat wirklich „Dauerposten“ bezogen. Auch diesen haben die Bolschewisten auf dem Gewissen, wie viele andere, die ihren Versprechungen glaubten und diesen Glauben mit dem Leben bezahlen mussten. Wir ersehen aus seinem Schreiben, wie er bereut hat, fortgelaufen zu sein von seinem Heim. Dort ist er wach geworden und hat gesehen, welchen Unsinn er begangen hat. Sein Schicksal diene manchem zum Nachdenken und Überlegen.

Keiner hat es notwendig, in die Wälder zu laufen um dem Tod entzuzugehen.

So hat also der Kommunist Stanko Zagar viele Oberkrainer durch seine Lügen ins Verderben und viele Familien ins Unglück geführt.

Reste der bolschewistischen Banden begehen noch immer laufend Verbrechen. Sie rauben, wie sie ja den Auftrag bekommen haben, weiterhin arme Bauern aus. So wurden am 3. 4. 1942 beim Landwirt Johann Bradesko aus Schwarzenberg Vieh und Lebensmittel gestohlen und verschleppt. Bei Kraxen, im Kreis Stein, wurde in derselben Nacht ein Hochspannungsmast gesprengt. Durch solche Taten ist ja wieder die Oberkrainer Bevölkerung getroffen. Sie hat dann kein Licht und keinen Kraft-

strom mehr. In Egg, Gemeinde Lukowitz, wurden 2 Schweine und ein Kalb gestohlen. Am 5. 4. 1942 wurde der Besitzerin Pautitsch aus Bakowitz, Gemeinde Littai, eine Kuh gestohlen und damit die Frau in Not und Sorge gebracht. Am 8. 4. stahlen sie aus Unterlog dem Besitzer Hauptmann sein Pferd. Auch vor einem Anschlag auf die Eisenbahn sind sie nicht zurückgeschreckt. Welche ungeheure Tat ist das doch und welche Verworfenheit verrät sie uns! Wenn die Gemeinheit nicht rechtzeitig entdeckt worden wäre, so hätte dies hunderte von Oberkrainern ihr Leben kosten können. Friedliche Arbeiter, die zu ihrer Arbeitsstätte fahren, konnten durch die Ruchlosigkeit der Banditen ihr Leben verlieren. Am 10. 4. 1942 wurden in der Gemeinde Tratten mehrere Zentner Mehl und in Lengenfeld ebenfalls Lebensmittel gestohlen. Weiters raubten die Kommunisten Lebensmittel in der Gemeinde Tratten, am 18. 4. 1942 in Mitterberg dem Bauern Arrich, in Schwarzenberg 2 Ohsen, in Buchenberg 2 Pferde, in Buchhein 3 Schafe. In Moräutsch wurde die Molkerei bestohlen. Weiters wurden Kleidungsstücke und Rauchwaren gestohlen und einzelne Besitzer gezwungen ihr gesamtes Hab und Gut herauszugeben. Es ist den kommunistischen Horden vollkommen gleichgültig, wie sich der Ausgeraubte mit seiner Familie dann weiterbringt. Sie schauen nur auf sich selbst und trachten möglichst lange auf Kosten der friedlichen Bevölkerung leben zu können.

Durch mehrere Morde zeigten sie auch wieder, wer sie sind und was der Oberkrainer von ihnen zu halten hat. So haben sie am 4. 4. 1942 den Alois Kohali, wohnhaft in Oberdorf, Gemeinde Tratten, ermordet, nachdem sie 2 Tage vorher seine Mutter erschossen hatten. Am 12. 4. erschienen die mit dem Sowjetstern gezeichneten Halunken beim Josef Jelnikar in Senoschet, drangen gewaltsam in seine Wohnung ein, zwangen ihn vor das Haus zu gehen, schossen auf ihn und stachen ihn mit Messern nieder. Wie bereits bekannt gemacht, mordeten sie am 14. 4. in Oberfernig bei Zirklach 3 Wehrmachtsangehörige und 2 Oberkrainer Zivilpersonen, wobei noch weitere 3 Personen schwer verletzt wurden. Ganz ohne Grund schossen sie im Gasthaus Renitz herum und vergossen unschuldiges Blut. Am 17. 4. geschah dann die furchtbare Tat in Assling. Um die Mittagszeit wurde der dortige Bürgermeister Luckmann, bei seinem Weggang vom Bürgermeisteramte durch einen Banditen niedergeschossen. Es war eine echt kommunistische Tat. Von hinten schoss ihn ein Bolschewik nieder, nachdem er es nicht wagte, diesem wackeren, deutschen Manne, der auch für die Oberkrainer Bevölkerung nur Gutes getan hat und immer Härten auszugleichen suchte, in die Augen zu schauen. Am gleichen Tag wurde der Schlosser Jakel Andreas in Karner Vellach in seiner Wohnung vor seiner Frau und seinen 3 kleinen Kindern niedergeschossen. Sie dringen also in Familien ein und holen sich die Väter aus dem Kreise der Kinder. Am 4. 5. wurde in seiner Wohnung der Malermeister Martelak in Laak a. d. Zaier von einem Kommunisten erschossen. Dieser kam in die Wohnung und fragte, ob kein Malergehilfe gebraucht würde. Die Mutter holte ihren Sohn zur Auskunft und der Bandit schoss ihn nieder. Die Frau stürzte sich in ihrer Empörung auf den Täter und riss ihn zu

Boden. Sie schrie um Hilfe, aber der Verbrecher entriss sich ihren schwachen Händen und konnte entkommen. Der unschuldige Malermeister ist seinen Verletzungen erlegen.

Das sind die grausigen Taten der kommunistischen Horden in den letzten Wochen. Im Winter verspricht ihnen Zagar Stanko, in 6 Wochen die Freiheit und den Sieg zu bringen. Er erzählte von gewaltigen Siegen der Sowjets im Osten. Alle diese Lügen sind nicht in Erfüllung gegangen. Trotzdem sind einzelne noch immer so verblendet und wollen nicht sehen, welchem Abgrund sie entgegenlaufen. Sie werden in diesen Abgrund von ihren Hetzern hineingetrieben und müssen sterben. Es wird in Zukunft so sein, dass die Angehörigen von kommunistischen Mordläufern das schöne Oberkrain verlassen müssen. Bei eigener Schuld trifft sie eine noch härtere Strafe.

Die ganze Bevölkerung muss mithelfen, diese Mörder ihrer eigenen Brüder und Väter zu bekämpfen. Dies ist zugleich der beste Schutz. Viele anständige Oberkrainer handeln bereits so, weil sie ihre Heimat, ihre Mütter und Kinder lieben.

Nicht die Hände in den Schoss legen, heisst die Parole, vernünftig und tapfer mitkämpfen gegen dieses kommunistische Eitergeschwür, das ist alles!

Niemand soll den Verbrechern glauben, niemand soll sie unterstützen, niemand soll ihnen Nachrichten geben. Jeder melde das Auftauchen von Banden, jeder melde sofort Schandtaten der Banditen, dann wird auch bald die Zeit kommen, wo Oberkrain Ruhe und Frieden zum Aufbau haben wird. Die deutsche Polizei verfolgt die Kerle ununterbrochen. Sie vernichtet sie und viele haben ihr verdientes Los gefunden. Sie starben oder sitzen hinter Kerkergittern. Nur jene, die vernünftig sind, freiwillig heimkehren und keine Blutschuld auf sich geladen haben, können mit Milde rechnen. Allen anderen winkt der Tod.

Ein neues Europa ist im Werden. Alle Völker des Erdteiles stehen zusammen im Kampfe gegen den Weltfeind, den jüdischen Bolschewismus.

Prevara

vodje komunistov in bratomo- rilca Žagarja Stanka, s katero je preslepil Oberkrainerje

Od poletja 1941 se dogajajo v Oberkrainu stvari, kakršne so bile tu od pamtiveka neznane. Poseči moramo nazaj v čas, ko so azijske tolpe vpadale v srednjo Evropo, da naletimo na takšne podlosti. Pred stoletji so jahali Turki kot razdiralci in požigalci skozi deželo, ropali, plenili, posiljevali in kradli na način, ki je človeka nevreden. Sedaj je to židovsko-bolševiški duh, ki je prišel iz Azije in ki sedaj vrši ista sramotna dejanja in krutosti v Oberkrainu. Tukaj hočejo isto stisko in isto bedo, kakor vlada v Sovjetski državi. Za izvedbo komunističnih zločinov v tej deželi se je našel Oberkrainer Žagar Stanko. Kot komunist je bil znan že v Jugoslaviji in radi komunističnega delovanja je bil že v jugoslovanskem času večkrat kaznovan. Hotel je obvladati Oberkrain in postaviti komunistične tolpe za gospodarje te dežele. Kdor se ne bi prostovoljno podal, tega bi prisilili. Ljudi, ki so neljubi njemu in njegovim pomagačem, odstranijo z likvidacijo. Pod izrazom „likvidacija“ razumejo umore, usmrčitve na najnesramnejši način.

Žagar je bil v zvezi s centralo komunistične stranke v Ljubljani. Prav po lastni volji je izdajal povelja za umore in napade. Predvsem so morili posestnike in kmete, pa tudi stare žene, družinske očete in dekleta. Za vsa ta dejanja pa je usoda doletela tega samoveljčavnega in zločinskega komunistu in 27. marca 1942 je izdihnil svojo zločinsko dušo. Njegovega sina, ki je skušal zapeljati oberkrainsko mladino in jo pahnuti v smrt, je doletelo isto. Ostali družinski člani so zaprti in pričakujejo pravično kazen. Tako Žagar ni dosegel gospodstva nad Oberkrainom, temveč ono usodo, ki je doletela mnogo njegovih žrtev. Vsa prelita kri je prišla nad njegovo glavo in ga uničila. Kdor mori, je sam zapravil svoje življenje. Kako pa je ta zločinec skušal obdržati svoje zapeljane ljudi na vajetih in jih spraviti vedno znova tako daleč, da so izvrševali njegova kruta povelja, vam pokažemo v nekaterih navedenih primerih:

Dne 31. januarja piše sledeče pismo:

„Če je nujno, da se mora F. zdraviti, potem naj pride na določeno mesto. Vzdržite še teh par tednov do sredine marca, ta čas bo še težak.

Na fronti kaže za nas zelo dobro. Mosaiska in Charkow sta padla. Sovjeti so zaplenili ogromne količine materijala. Povejte tudi partizanom, da so Američani potopili 300.000 Japoncev. Sporočite partizanom, da bo vsak, ki hoče od nas, takoj prijet in ustreljen. Glejte, da ohranite za čas, ki je za nas zelo kritičen, bojaželjnost. Pozdravite vse od nas. Svobodo narodu.“

Tako piše podlež, ki vidi, da njegovi pomagači nočejo več z njim. Zato se zateče k lažem. Charkow je, kakor vso zimo, tudi sedaj v nemških rokah in bo tudi ostal. Zato je tudi laž, da so Sovjeti zaplenili ogromne količine blaga. Ravno tako je tudi poročilo o potopitvi tolikih Japoncev popolnoma zlagano. Nasprotno! Japonci so Ameriki in Angliji prizadejali v pretekli zimi najtežje izgube. Mnoge angleške in ameriške bojne ladje, matične ladje, težke križarke in rušilci so bili potopljeni na dno morja. Anglija in Amerika morata gledati, kako se Japonska polasča polagoma njunih najbogatejših ležišč surovin. Največja ameriška trdnjava na Filipinih, Corregidor, je padla; Burmo so vzeli Angležem, prekoračili so meje Indije in ta najbogatejša angleška kolonija zahteva sama od Angležev neodvisnost in svobodo.

Žagar je vedno znova skušal z lažmi preslepiti svoje pripadnike. Tudi sedaj še naprej lažejo in vedno znova se še najdejo neumneži, ki verjamejo tem lažem in katere stvarnost potem preplaši iz njihovih sanj. Da bo v šestih tednih boljše, je Žagar v tem pisanju od 31. 1. 1942 tudi oznanil in običajne grožnje s smrtjo tudi ne manjka. In resnično je postalo boljše, kajti v osmem tednu po tem pisanju smo uničili Žagarja s 16 tovariši in prebivalstvo Oberkraina se je lahko oddahnilo in se veselilo, da so se iznebili take gnusobe.

Tudi tiste, ki so se nahajali v votlini pri Naklasu, je doletela kazen. Med njimi je bil tudi Žagarjev sin. Pri tem jih je bilo 11, katere so ubili in 5, katere so ujeli, ki ne bodo mogli več mučiti Oberkrainerjev. Ali pa tistih 5, katere smo prijeli pri Herzogwaldu, ali onih 70 iz okolice Steina, ki so še vedno verjeli v zmago bolševikov. 9. aprila je policija prijela bandita Zupana pri Winklern. 13. aprila se nam je posrečilo prijeti pri Jauerburgu vodjo banditov, Josipa Bandičiča, kateri je bil pri poizkušenem begu ustreljen. Skušali so vdreti preko Jantschberga. Ta poizkus je plačalo z življenjem več kakor 70 bolševiških zločincev. Svojega cilja niso dosegli. Tako postaja vsem „lažje“, ki še verjamejo, da lahko pomagajo komunističnim zločincem. Preje ali sleje jih bo uničila trdota nemškega zakona. Družine tistih, ki pobegnejo v gozdove, bodo ravno tako odstranjene iz Oberkraina. S tem je torej vsak, ki pomaga komunistom in gre z njimi, odgovoren ne le samo za svojo lastno usodo, temveč tudi za svoje sorodnike.

Drugo pismo Stanka Žagarja z dne 1. 2. 1942 vsebuje sledeče:

„F. Prejeli smo poročilo o Tvojem zadržanju in obnašanju v tem položaju. Tvoje zadržanje je bilo nespametno, nepravilno, sramotno in kaznivo po naših zakonih. Sklicujem se na Tvoje dosedanje junaštvo in požrtvovalnost. Pri nas si bil znan kot eden najboljših partizanov in Tvoje sedanje zadržanje mi je neumljivo. Vedeti moraš, da nosiš vso odgovor-

nost, Ti in Tvoji tovariši, če povelja ne izvršite. Poleg tega je položaj za nas le še kratek čas težaven. Samo še 6 tednov, potem pride naša rešitev. Položaj na fronti je za nas vsak dan boljši. Sovjeti Nemce strašno bijejo. Nemška moč z vsakim dnevom popušča. Vsled tega pogum in v boj za svobodo.“

To pismo bd 1. februarja 1942 nam kaže, kako se je med komunističnimi banditi razširilo nezadovoljstvo in kako zelo so zapeljani hrepeneli po domu. Samo z grožnjami so jih obdržali pri Žagarju in njegovih pajdaših. Z lažmi in napačnimi poročili so jim skušali zbuditi upanje, da je lahko samo še 6 tednov do zmage Sovjetov nad Nemci in njihovimi zavezniki. Od takrat pa ni preteklo 6, temveč 17 in 18 tednov. Laži se s tem ne uresničujejo. Nemčija in njeni zavezniki so danes močnejši, kakor kdaj popreje in naši sovražniki so vojno že skoro izgubili, kajti izgubljaajo jo vsak dan, izgubljaajo jo na kopnem, v Evropi, Aziji in v Afriki, izgubljaajo jo na oceanih in v zraku. Tako dolgo jo bodo izgubljali, da nekoč ne bo šlo več dalje in se bodo morali vdati. Laži ne spravijo dejstev s sveta. „Laž ima kratke noge“. Ta star pregovor so Angleži sedaj zopet potrdili. Vso zimo so pripovedovali angleški in komunistični radiooddajniki o velikanskih zmagah Sovjetov nad Nemci na vseh frontah. Dan za dnem so prinašali nove vesti o zlomu nemške armade, o prodiranju Sovjetov proti Berlinu. Ko pa je zima minila, niso mogli drugega, kakor priznati resnico. Tedaj so predrzno izjavili, da so vso zimo lagali, da bi vzdržali razpoloženje lastnega naroda in svojih zaveznikov, da to ne bi padlo. Sedaj so sami priznali, da so se mesece lagali vsemu svetu. Sami priznajo, da nemška fronta zoper bolševizem trdno stoji in vsi se boje tistega časa, ko bodo nemške armade zopet z neizmerno silo prodirale. Führer sam je rekel v svojem zadnjem govoru, da bodo ruskega velikana toliko časa bili, da bo razbit. Nemška sila torej ne popušča, kakor to sporočajo neki zločinci svojim pripadnikom, nasprotno, nemška moč iz dneva v dan narašča. Celo sovjetsko vrhovno poveljstvo je moralo ugotoviti začetkom maja 1942 sledeče:

„Takozvana zimska črta je ostala v nemških rokah, in cilja, uničiti to linijo, nismo dosegli. Vodstvo nemške vojske je obdržalo in izgradilo Orel-postojanke. Glavna železniška zveza nemške južne armade, Orel-Kursk-Saporoshje-Melitopol, je z malenkostnimi prekinitvami ostala. Hoteli so le, držati lastne narode na vajejih.

S tem so vse laži Sovjetov in plutokratov v prošli zimi odkrite. Oni so hoteli samo svoje ljudstvo držati v blodnji.

V nekem drugem Žagarjevem pismu, naslovljenem na B, čitamo:

„Ker se je izdajstvo v zadnjem času stopnjevalo in precej naših ljudi v dolini in na zvezah ujamejo, se je radi tega tudi preskrba naših edinic odgovarjajoče poslabšala. Vsled tega moramo biti posebno pazljivi in previdni. Pripraviti morate zaloge živil, posebno masti, moke, fižola in sladkorja ter to shraniti na sigurnih krajih. Vplivajte vsak čas na prebivalstvo v našem smislu in krepite politično zavest v smislu OF.

Poročila s sovjetske fronte so tukaj ugodna. Rdeča armada na vseh odsekih napreduje. Položaj Nemcev je z dneva v dan brezupnejši. V boj za svobodo in pozdrave vsem.“

Tudi pismo od 16. marca je vsebovalo laž, da Sovjeti napredujejo in da je položaj Nemcev brezupen. Zasledujmo le vsakodnevno OKW vojno poročilo, in vedeli bomo, kako se je Žagar lagal in kako se še danes lažejo. Celo če poiščemo na zemljevidu kraje, katere nasprotniki navajajo, vidimo, da so nemške armade prav daleč na sovjetskem ozemlju. Tam čakajo na Führerjevo povelje za napad. Iz gornjih pisem pa razvidimo še nekaj. Zapisano je tam povelje za rop: mast, moko, fižol, sladkor zahtevajo. Kmetje in kočarji iz Oberkraina to že dalje časa vedo, kajti komunistični roparji so prišli po noči v njihove hiše, jih napadli in jih v več slučajih popolnoma izropali. Tudi o tem, kakor o umorih Vam poročamo nadalje v tej brošuri.

V nekem drugem pismu piše Žagar Stanko zopet, kako naj se privabi mlade može Oberkraina h komunističnim tolпам, kako jih je treba vpoklicati in potem te privabljenca podučevati. Obljubiti je treba tem ljudem, da bodo svojo katoliško vero še v naprej obdržali, da bodo prosti in da bodo živeli v srečni sovjetski državi. Pri tem pa takoj naglaša, da je to samo za lahkoverneže, komunistična stranka pa da mora vodstvo vedno obdržati trdno v svojih rokah.

Kdor zna bistro misliti, ve, kaj to pomeni. Pomislimo na sovjetski upor na Madžarskem in v Španiji, pomislimo, kaj se je tam dogajalo, potem vemo, kaj bi doletelo Oberkrainerje, če bi se tem judovskookuženim bolševiškim krvniškim hlapcem posrečilo polastiti se moči. Nemčija tega ne bo nikoli dopustila. Oberkrainsko prebivalstvo samo sebe ščiti, če nastopa zoper te izdajalce in morilce.

Kakor zagrebški škof, tako je tudi ljubljanski škof dr. Rožman spoznal, zakaj se gre in je vsled tega pustil v nedeljo, dne 22. 3. 1942 v vseh ljubljanskih cerkvah prečitati pastirsko pismo, ki je vsebovalo sledeče svarilo:

„Že v drugič v tem tednu je morilska krogla končala na cestah našega mesta življenje katoliškega akademika. Že v drugič se je zgodilo, da je moral pustiti svoje življenje mlad študent, ki ni nikogar žalil, nikogar izdal in ki je služil Bogu in narodu z vzorno ljubeznijo ter vsled tega prenašal težke žrtve. Zakaj pa je neki tajno sodišče obsodilo ta dva sinova slovenskih mater na smrt? Zakaj se je dvignila bratovska roka zoper ta dva? Ne v zaščito interesov naroda, ne v dobro nacije in nje lepše bodočnosti, temveč za doseg brezbožnih ciljev, ki so narodu v časno in večno pogubo. Bratomorstvo je vnebovpijoči greh, kateremu se pridruži še drugi, ker so skušali svetel ščit časti obeh mučnikov še umazati z lažmi. Vsak kristjan in vsak zaveden Slovenec mora take zločine obsoditi za greh pred Bogom in za zločin pred narodom. Sokriv pa je tudi vsak, kateri take zločine odobrava in kakorkoli pomaga pri njih izvedbi.“

Škof je torej v tem pismu izjavil, da se komunisti ne borijo v zaščito naroda in dobro nacije ter za lepšo bodočnost, temveč da prinašajo narodu

samo pogubo. Sokriv pa je vsak, kateri take zločince odobrava ali pa da pri njih izvedbi celo pomaga. Za Oberkrainerja, ki stvar nekoliko premisli, so te škofove besede sploh nepotrebne, kajti on ve in spozna z bistrim razumom, da prinese sovjetsko gospodstvo le bedo in pogubo. Onim pa, ki še vedno mislijo, da bi se lahko napravilo med komunizmom in njihovim katoliškim mišljenjem še kakšno zvezo, naj služi v pojasnilo pastirsko pismo. Tudi oni sedaj vedo, kako se naj obnašajo napram zločincem.

V nekem pismu od 16. 3. 1942 piše Žagar Stanko zvestemu zaupniku, da je morala med njegovimi ljudmi zelo padla, da imajo mnogi izmed njih ozeble noge in da so za vsak boj nesposobni; mnogi partizani so ušli domov. Nemci so ujeli velik del in predvsem tudi najboljše vodje, za katere ni najti nadomestila. Nimamo zdravnika, nobenih živil, prebivalstvo noče več sodelovati. Obstoja nevarnost, da tudi spomladi ne bomo mogli nadaljevati naše delo, da bo prišel čas, ko bo vse izgubljeno in ko bomo mi sami uničeni. Večji del naših ljudi se javi raje nemški policiji in se pusti aretirati, da mu ni več treba priti k nam. Delovati bi morali proti temu, samo ne vem, kako? V tej stiski prosim za Tvoje sodelovanje in nasvete.“

To pismo dokazuje, da bolševiški vodja že pred 2½ mesecema ni več vedel, kaj naj stori in kako naj se stvar nadaljuje. Položaj pa se je med tem časom za te bratomorilce le še poslabšal in postal je še brezupnejši, kajti prebivalci Oberkraina vedno bolj vidiijo, kako jih takozvani „osvobodilni borci“ vodijo za nos.

Za dokaz žalostnega razpoloženja in obupanosti med partizani nava-jamo še pismo mladega zapeljanca, katerega je tudi doletela usoda, kakor si jo je zamislil:

„Ko sem v petek popoldne zvedel, da me kliče dolžnost in da moram še istega dne oditi k partizanom, sem postal žalosten. Pač pa sem bil tudi vesel, da bo vendar prišla odločitev. Svojega dekleta ne bom več videl. Takoj po kosilu sem šel k njenim staršem, da bi jim to povedal. Moji domači niso ničesar vedeli, niti slutili niso, da bom zapustil dom. Ni jih bilo doma. Tudi moja dva majhna bratca, najljubše kar sem imel na svetu, nista bila doma. Poslovil sem se tudi samo od dekletovih staršev. Podal sem se nato z nahrbtnikom na zbirališče. Po dveurni hitri hoji pridem do zveznega mesta. Po eni uri hoje, bil sem že zelo truden, smo prispeli do prenočišča. Bilo nas je pet. Spali smo na tleh. V nekem poslopju so skriti naši ranjenci. Imam puško. Iti moramo čez cesto, to je zelo nevarno. Nato pa moramo strmo navzgor. Tukaj pa sem začel zaostajati in če ne bi imel dobrega tovariša, sploh ne bi prišel na hrib. V takih slučajih se kesaj, da si zapustil dom. Čez dan smo pri T. Zeblo me je in lačen sem bil. Zvečer smo se porazdelili po hišah. Nemci so oddaljeni od tukaj samo pol ure. Prvikrat so za nami. Hitro se opremim in se vrnem nazaj v St. Vsa hiša je v nemiru. Trudni in lačni možje, to napravljja strašen vtis. Kmalu gre vse naprej. Spal sem eno urico. Nemci so že zopet za nami. Mnogim ozebejo noge. Zjutraj moramo preko hriba, to je naša najslabša pot. Premočeni, lačni. Predpoldan v F. Nemci so zopet za nami. Menažo smo

morali zapustiti še v loncih. Umik na hrib. Jaz grem po vseh štirih. Ostali smo tri dni v barakah. Mraz, lakota in straža. V nedeljo zvečer umik. Vso noč potujemo. Bradat sem že in docela umazan. V noči gremo vedno naprej. Nesti moram kotel. Komaj hodim. Dan je, mraz, lakota in dvakrat moram na stražo. Opolnoči gre naprej. Ujamemo berača in ga ne pustimo naprej. Moj nahrbtnik se je raztrgal. St. mi pomaga nositi prtijago. Nahrbtnik sem dal v odejo in potem čez ramo z njim. Pride še druga skupina, ki je zelo slabe volje. Mi nekoliko izboljšamo razpoloženje. Drugi dan gre zopet naprej. Podamo se na R. Spotoma sem skoraj obležal. Grem na poizvedovanje. Vsakih 6 ur straža. Straža vidi lisico in strelja. Poskočimo na noge in se opremimo. Ravnokar sem zaspal in sem bil bos. V sredo zjutraj pridejo tovariši, težko so natovorjeni z živili. Bil sem ravnokar na straži. Pri vsakodnevnem pouku precej debatiramo, mnogokrat se prepiramo. Iz fronte prihajajo vedno dobra poročila. Dne 22. 2. prevzajem trajno službo.“ — Končano!

Dalje zapeljani in lahkoverni mladi mož ni mogel več pisati. Res je prevzel „trajno službo“. Tudi tega imajo na vesti bolševiki, kakor mnogo drugih, ki so verjeli njihovim obljubam in morali to vero plačati z življenjem. Iz njegovega pisma razvidimo, kako je obžaloval, da je zapustil dom. Tam se je zbistril in tam je videl, kakšno neumnost da je storil. Njegova usoda naj privede marsikoga do premišljanja in prevdarka.

Nikomur ni potrebno zbežati v gozdove in iti s tem v smrt.

Tako je komunist Stanko Žagar s svojimi pajdaši zvodil mnogo Oberkrainerjev v pogubo in njihove družine v nesrečo.

Ostanki bolševičkih tolp še vedno neprestano vršijo zločin za zločinom. Še nadalje ropajo uboge kmete, saj jim je bilo to tudi zapovedano. Tako so 13. 4. 1942 ukradli in zavlekli Johannu Bradesku iz Schwarzenberga živino in živila. Pri Kraksensu, okrožje Stein, so v isti noči pognali v zrak drog za visoko napetost. Od takih dejanj je že zopet prizadeto Oberkrainsko prebivalstvo. Potem nima nobene luči in nobenega toka. V Eggu, občina Lukowitz, so ukradli 2 prašiča in 1 teleta. 5. 4. 1942 so ukradli posestniki Pautitsch iz Bakowitz, občina Littai, kravo in spravili s tem ženo v bedo in stisko. 8. 4. so ukradli v Unterlogu konja posestnika Hauptmanna. Tudi napada na železnico se niso zgrozili. Kakšno strašno dejanje je to in kakšno zavrženost nam pokaže! Če ne bi tega dejanja pravočasno odkrili, bi to stotine Oberkrainerjev stalo življenje. Miroljubni delavci, ki se peljejo na delo, bi izgubili vsled te brezvestnosti svoje življenje. 10. 4. 1942 so v občini Tratten ukradli več centov moke in v Lengenfeldu ravno tako živila. Nadalje so komunisti ropali živila v občini Tratten. 18. 4. 1942 so v Mitterbergu ukradli pri kmetu Arrichu 2 vola, v Buchenbergu 2 konja, v Buchheimu 3 ovce. V Moräutschach so okradli mlekarno. Nadalje so kradli oblačila in tobak in prisilili več posestnikov, da so oddali vse, kar so imeli. Komunističnim tolпам je prav vse eno, kako si oropane s svojo družino pomaga. Gledajo samo nase ter skušajo čim dalje živeti na stroške miroljubnega prebivalstva.

Z več umori so pokazali ponovno, kdo so in kakšno mnenje naj imajo Oberkrainerji o njih. Tako so 4. 4. 1942 umorili Aloisa Kohalija, Oberdorf, obč. Tratten, potem, ko so preje ustrelili njegovo mater. 12. 4. so se pojavili s sovjetsko zvezdo označeni lopovi pri Josefu Jelničarju v Senoschetih, vdrli nasilno v njegovo stanovanje, ga prisilili, da je šel pred hišo, streljali nanj in ga zaklali z noži. Kakor znano so 14. 4. v Oberfernigu pri Cerkljah umorili 3 vojake in 2 Oberkrainerja, pri čemer so še 3 nadaljne osebe težko ranili. Brez vsakega povoda so streljali v gostilni Renitz in prelili nedolžno kri. 17. 4. se je zgodilo nato strašno dejanje v Asslingu. Opoldne je neki bandit ustrelil tamkajšnjega župana Luckmanna, ki je šel z občinskega urada. To je bilo pristno komunistično dejanje. Zahrbtno ga je ustrelil nek bolševist, ker se ni upal pogledati vrlemu nemškemu možu, ki je storil tudi za oberkrainsko prebivalstvo le dobro in ki je vedno skušal izravnovati trdote, v oči. Isti dan so ustrelili ključavničarja Jakela Andreja v Karner Vellachu pred njegovo ženo in njegovimi 3 otroci. Vdirajo torej v družine in ugrabljajo očete iz srede otrok. 4. 5. je neki komunist ustrelil slikarskega mojstra Martelaka v njegovem stanovanju v Laaku a. d. Zaier. Bandit je prišel v stanovanje in vprašal, če ne potrebuje pomočnika. Mati je šla po sina in ko je ta prišel, ga je bandit ustrelil. Žena je v svojem bgorčenju planila na morilca in ga vrgla na tla. Klicala je na pomoč, toda zločinec se je iztrgal njenim šibkim rokam in ušel. Nedolžni slikar je podlegel svojim poškodbam.

To so strahotna dejanja komunističnih tolp v zadnjih tednih. Pozimi jim je obljubil Žagar Stanko v 6 tednih svobodo in zmago. Pripovedoval je o mogočnih zmagah Sovjetov na vzhodu. Vse te laži se niso uresničile. Kljub temu so še vedno nekateri tako zaslepljeni in nočejo videti v kakšen prepad da drvi. Njihovi hujskači jih gonijo v prepad in smrt. V bodoče bodo morali zapustiti sorodniki komunističnih morilcev lepi Oberkrain. Pri lastni krivdi pa jih zadene še trša kazen.

Celokupno prebivalstvo mora pomagati v borbi zoper te morilce svojih lastnih bratov in očetov. To je obenem tudi najboljša obramba. Mnogi pošteni Oberkrainerji že tako delajo, ker ljubijo svojo domovino, svoje matere in otroke.

Ne držite rok križem, se glasi geslo, prevdarno in hrabro se borite zoper to bolševiško kugo, to je vse!

Nihče naj ne verjame zločincem, nihče naj jih ne podpira, nihče naj jim ne nosi vesti. Vsak naj javi, če se tolpe kje pojavijo, vsak naj takoj javi zločine banditov, potem bo tudi kmalu prišel čas, ko bo imel Oberkrain mir za podvig. Nemška policija stalno zasleduje te lopove. Uničuje jih, kjer jih dobi in mnoge je že doletela zaslužena kazen. Umrli so ali pa sede v ječah. Samo tisti, ki so pametni in se prostovoljno vrnejo domov ter niso prelivali krvi, lahko računajo na milost. Vse ostale čaka smrt.

Nastaja nova Evropa. Vsi narodi kontinenta so se zedinili v borbi proti svetovnemu sovražniku: židovskemu bolševizmu.



NARODNA IN UNIVERZITETNA
KNJIŽNICA

00000072553



00000072553

